



Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5.60 Mk., frei ins Haus 6.60 Mk., bei den deutschen Postämtern 6.60 Mk. ...

Mittagsblatt.

Das Ministerium Clam-Martinitz.

SS Berlin, 21. Dezember. Der neue österreichische Ministerpräsident Graf Clam-Martinitz stammt aus einer der ältesten höchsten Adelsfamilien, die in der Geschichte Böhmens und Österreichs stets eine große Rolle gespielt hat.

Über die Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten ist noch zu bemerken, daß er etwa 54 Jahre alt ist und am Kriege eine Zeitlang als Dragoner-Offizier teilnahm; doch hatte ihn die Schwächung seines Gesundheitszustandes vor einiger Zeit veranlaßt, aus dem Felde zurückzukehren.

In französischer Abhängigkeit.

SS Bern, 16. Dezember. (Verpätet eingetroffen.) Die Abhängigkeit der welsch-schweizerischen Presse von Paris beleuchtet das „Berner Tagblatt“ an der Hand der Überschriften im „Journal de Genève“ anlässlich des Friedensvorschlages der Mittelmächte.

Abkommen zwischen Deutschland und Holland über die Lieferung von Lebensmitteln.

SS Zwischen Deutschland und Holland ist eine vorläufige Abmachung über die Lieferung von Lebensmitteln aus Holland nach Deutschland zustande gekommen. Dadurch ist Sicherheit geschaffen, daß Deutschland auch weiterhin Lebensmittel aus Holland zu angemessenen Bedingungen und Preisen erhält.

Aus Frankreich.

Schwierigkeiten Briands.

SS Im französischen Senat macht sich nach Meldungen Berliner Blätter fortgesetzt starke Opposition gegen Briand geltend. Es ist jetzt die Rede von einer zweiten und einer dritten Geheimstimmung und von starkem Anwachsen des Anhanges von Clemenceau.

Die Lebensmittelkrisis.

SS Bern, 20. Dezember. Ein Leitartikel im „Matin“ behandelt die unglücklichen Zustände im Hafen von La Pallice. Der Korrespondent des „Matin“ behauptet, daß durchschnittlich 35 bis 40 Prozent aller ausgeführten Waren verdirben, da nicht gegen die Überfüllung des Hafens vorgegangen wurde.

Schlachten verkaufen. Ein Protektkomitee verlangt die sofortige Überlassung von 60 000 Zentnern Heu, da die Stadt sonst ohne Milch sein würde.

Heimkehr deutscher Austauschverwundeter.

SS Konstanz, 20. Dezember. Nach langer Pause traf heute wieder ein schweizerischer Lazarettzug mit deutschen Austauschverwundeten ein. Der Zug brachte 248 Soldaten und zwei Offiziere.

SS Konstanz, 20. Dezember. Zum Empfang der deutschen Austauschverwundeten ist von der Kaiserin folgendes Telegramm eingelaufen: „Den angekommenen Internierten und Schwerverwundeten die herzlichsten Willkommensgrüße und Segenswünsche.“

Gestern ist ein Sonderzug mit erholungsbedürftigen Kriegsgefangenen nach der Schweiz abgegangen. Der Schweizer Zug mit den deutschen Schwerverwundeten trifft aus Lyon ein.

Der Seekrieg.

SSh. Der „Petit Parisien“ erzählt aus Bordeaux: Einige Augenblicke nach der Einfahrt des aus New-York kommenden Paketdampfers „Espagne“ wurden zwei ins Meer stehende Dampfer verfeuert.

SS Bern, 20. Dezember. „Echo de Paris“ meldet aus Marseille: Der Dampfer „Lotus“ hatte dreihundert Geferdete der versenkten Dampfer „Magellan“ und „Sinai“ an Bord.

SS Bern, 20. Dezember. „Matin“ meldet aus La Rochelle: Ein deutsches U-Boot versenkte die Segler „Presper“ und „Leon“. Acht Mann der Besatzung wurden an Bord des U-Bootes genommen.

Craugott Exners Heimkehr.

Erzählung aus dem Riesengebirge von Kurt Felcher.

Aber Adolf Mende war nicht nur ein freundlicher Mann, der seiner Einzigen, seiner Rosel, nichts abschlagen konnte, und sie schien sich nun einmal den Exner-Craugott in den Kopf gesetzt zu haben, sondern er war auch ein alter Praktikus. Ihm selbst war es ja ähnlich ergangen, als er vor zwanzig Jahren von der verwitweten Schleifereibesitzerin Antonie Linke geheiratet wurde.

Da war mit einem Male Craugott Exners vor Tagen noch etwas grauer Himmel klar geworden, und allerlei Rosenvölkchen zogen lustig darüber hin. Noch sah er die heißen Küsse seines Mädchens auf seinen Lippen, als er am Nachmittag zu seiner alten Mutter zurückkehrte, um ihr die Freudenbotschaft zu bringen.

Nur ein Mensch ging im Hause still umher, das war Martha Lischke. So war doch eingetroffen, was sie wohl manchmal wie eine Wetterwolke an ihrem freudenarmen Himmel hatte heraufziehen sehen, was sie aber nie als etwas Ernstes befürchtet hatte.

er, den sie im Herzen trug all die Jahre, in denen sie hier im Hause tag aus, tagein verweilt mit der stillen Frau, die sie einst aus Mitleid aufgenommen hatte. Einen Tag und eine Nacht hatte sie gekämpft und geweint. Als sie aber sah, wie glücklich Craugott war, hatte sie sich gewaltig gezwungen und war still geworden — noch stiller als sonst.

Wochen waren ins Land gegangen — es war Herbst, es war Winter geworden. Auf dem Gebirge lag längst tiefer Schnee, und auch im Tale hüllte eine gleichmäßige, weiße Decke alles ein. Und draußen in West und Ost lagen Deutschlands Männer in Sturm und Regen, in Schnee und Eis, und hielten eiserne Wacht.

Mehrmals hatte Craugott nach Hause geschrieben: an seine Mutter, einmal auch eine lustige Karte an Martha Lischke, alle Wochen schrieb er an seine Braut. Rosel Mende sammelte die Briefe und Karten sorgfältig in einer Mappe, die sie in Schieber und erfinden hatte. Darauf war ein großes Eisernes Kreuz, und ein schwarz-weiß-rotes Eisenband mit Eisenlauf darum lief quer über das Mittelblatt. „Erinnerungen an den Weltkrieg“ stand in schön verschlungenen Buchstaben darunter.

Um die Weihnachtszeit waren drei Pakete an den Geschritten Herrn Craugott Exner nach Frankreich gesandt worden: eins von seiner Mutter mit einem selbstgestrickten Schal und ein paar hausbodenen Pfefferkuchen, ein großmächtiges von Rosel, zu dem der Herr Vater eine Armeeuhr mit Radiumleuchtzifferblatt, eine Riste seiner Sonntagsgigarren und eine feine Tasche dazu beigegeleitet hatte.

Aber keine Antwort, kein Dank war gekommen.

Rosel Mendes Wangen waren ein wenig blaß geworden. Sollte etwas passiert sein! Aber vielleicht hatte Craugott zu viel Dienst, auch haperte es ja ein wenig mit der Zustellung der Weihnachtsgeldungen durch die Feldpost wegen des riesigen Andrangs. Und schwere Kämpfe sollten ja im Westen vor sich gehen, um Soissons rang man schon tagelang erbittert.

Nach drei Wochen hangen Wartens schrieb Martha Lischke an einen Bekannten, der in demselben Regiment stand; ein paar Tage später kam die Antwort: Craugott Exner sei schwer verwundet in französische Gefangenschaft geraten; weiteres wußte er nicht.

Schwer verwundet — in Feindeshand — Martha Lischkes Herzschlag setzte für ein paar Sekunden aus. Dann ging sie, es der Mutter zu sagen.

„Er sticht in Gottes Hand,“ sagte die alte Exnerin, und ein stiller Zug lag um ihren Mund.

Rosel Mende aber mußte zu Bett gebracht werden; sie war vor Schreck ohnmächtig geworden, und als sie wieder zu sich kam, weinte sie und wollte sich nicht beruhigen lassen, und man mußte noch in der Nacht einen Arzt aus Warmbrunn holen.

Und der Frühling war wieder ins deutsche Land gekommen und hatte es bräutlich geschmückt, hatte ihm seinen Blüten-schleier ums arggeschmähete Haupt gewunden und ein Gewand angehan voll Blumenpracht und Lenzeswunder. Auf den Feldern werten sie von früh bis spät die wenigen Männer, die zur Bestellung beurlaubt waren, von früh bis spät, die Frauen und Kinder.

Nach in Seidorf schafften sie um die Wette, und schon standen die Felder grün und trieben die Kartoffeln ihre saftigen Spitzen. Martha Lischke war mit der Mutter schon den ganzen Tag über draußen. Sie sprachen kaum ein Wort; was sollten sie sich auch erzählen? Für sie hatte der Frühling kein Soffen gebracht. Was sie nach vielen Schreibereien endlich durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes erfahren hatten, war ja so traurig. Craugott Exner war in einem französischen Lazarett seinen Wunden erlegen.

Und wieder hatte Martha Lischke eine Nacht lang geweint, lautlos, den Kopf in die Kissen gedrückt, damit es seine Mutter, die nebenan schlief, nicht höre. Nun gehörte er ihr, der Tote. Nur, daß sie nicht zu seinem Grabe gehen konnte, schmerzte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländischer Hilfsdienst.

WTB. Berlin, 20. Dezember. Der Reichstagsausschuss zur Mitwirkung an der Ausführung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst beriet heute zwei Bundesratsverordnungen, welche Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst enthalten. Die erste regelt die Tätigkeit der Stellvertretenden Ausschüsse, die, solange endgültige Ausschüsse noch nicht gewählt sind, von den einzelnen Generalkommandos bestellt werden sollen. Die zweite Verordnung regelt die Frage der Stellvertretung der in die Ausschüsse entsandten Delegierten. Die Verordnungen wurden mit kleinen Änderungen angenommen.

Der Chef des Kriegsamts, Generalleutnant Gröner, machte alsdann noch Mitteilungen über den Fortschritt der Vorbereitungsarbeiten für den Kriegshilfsdienst, die sich vor allem auf notwendig werdende Einschränkungen des Personenverkehrs und bessere Organisation des Güterverkehrs beziehen. Auf Anfrage erklärte Generalleutnant Gröner, daß die Entlohnung der zur Hilfsdienstpflicht herangezogenen vorläufig noch nach freier Vereinbarung erfolgen solle unter Beobachtung der örtlichen Lagedinge; später sollten besondere Grundzüge ausgearbeitet werden, die dem Ausschuss vorgelegt werden sollen.

Der Feldzug in Rumänien.

Rumänische Verluste.

bbl. Die Verluste der rumänischen Feldarmee beziffern sich, wie verschiedene Blätter melden, auf 280 803 Mann, darunter 7930 Offiziere.

Butarest nicht das letzte Ziel.

WTB. Danzig, 20. Dezember. Auf ein vom Präsidium und den Beamten der königlichen Eisenbahndirektion Danzig an den Generalfeldmarschall von Mackensen gesandten Glückwünsche ist folgende Antwort eingegangen:

„Ihnen und allen Beteiligten aufrichtigen Dank für solchen erhaltene wertvolle Glückwünsche. Butarest war ein Ziel, aber nicht das letzte. Gott helfe weiter wie bisher.“
Mackensen.

Das Friedensangebot.

Englische Friedenswelten.

bbl. Für einen Friedensschluß bis Ende Juni schloß gestern Lloyd's Versicherungsgesellschaft mit 20 Prozent ab. Dagegen wurden für eine Friedenskonferenz keine Wetten angenommen.

Preßstimmen zu Lloyd Georges Rede.

— Unter der Überschrift „Lloyd Georges Ausflüchte“ heißt es in „Tag“: Man sucht vergeblich in der Geschichte nach einem kühnen Eroberer, der seinem zu Boden liegenden Gegner Friedensbedingungen auferlegt hat, wie sie der englische Premierminister den siegreichen Mittelmächten anbietet. Während die letzteren, deren Armeen weite Gebiete der Gegner besetzt halten, einen energischen Schritt in der Richtung des Friedens unternehmen haben, führt der englische Premierminister die Welt noch tiefer in den Krieg hinein. Er weigert sich nicht nur, sich an den Friedensstich zu setzen; er bestreitet mit kühler Miene den Nichterfolg. Die Erklärungen Lloyd Georges verfolgen hauptsächlich den Zweck, im britischen Inlande und im Auslande Eindruck zu machen. Von uns Deutschen kann niemand erwarten, daß wir als Voraussetzung zur Eröffnung von Verhandlungen Friedensbedingungen als diskutabel und annehmbar ansehen, wie sie Lloyd George aufstellt.

Wofür verlangt Lloyd George Genugthuung? fragt die „W. S. Zeitung“. Sie sagt: In erster Linie für den Bruch der Neutralität Belgiens, wegen dessen ja angeblich England in den Krieg gezogen ist. Wenn die Welt nicht geschickt vom Reuterschen Bureau mit Hilfe der englischen Regierungsmänner in ein unüberwindliches Labyrinth verwickelt worden wäre, so wüßten die anderen Länder längst, daß die Verletzung der belgischen Neutralität von den Engländern längst geplant und von den Franzosen tatsächlich ausgeführt war, bevor wir in Belgien einmarschierten.

Im „Vorwärts“ heißt es über Lloyd Georges wahre Gründe: Je genauer man hinsieht, desto genauer erkennt man, daß der Mangel an detaillierten Friedensbedingungen nur der Vorwand für die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes ist, während ihre inneren Gründe auf ganz anderem Gebiete liegen. Nur wenn Deutschland von vornherein die englischen Bedingungen akzeptiert, will Lloyd George quäblich mit uns verhandeln. Sind denn das überhaupt noch Verhandlungen? Auch in der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft erwartet oder verlangt kein einziger, daß die Regierung vor die Welt trete mit der Erklärung: Wir bitten um Frieden, verzichten nicht nur ausdrücklich auf jede Annexion, sondern sind auch bereit, unsere Gegner mit Geld und Gebiet zu entschädigen, sowie jede uns sonst auferlegte Strafe demütig und gehoramt zu tragen.

WTB. Wien, 20. Dezember. Die Blätter heben hervor, daß nach den nunmehr bekannt gewordenen Äußerungen der Staatsmänner der Entente mit der Ablehnung der Friedensangebote des Vierbundes zu rechnen ist.

Nach den gestrigen Worten des ehemaligen Friedensapostels Lloyd George erscheint dem „Freimantel“ die Fortführung des furchtbaren Weltkrieges als beinahe unvermeidlich. Lloyd George scheint die Schuld, den Krieg verlängert zu werden, geringer einzuschätzen, als die Schuld, den Krieg zu beenden, bevor das uns Auge gefasste Ziel erreicht sei, und dieses Ziel bezeichnet der englische Premier gestern mit dem düstern Wort: Genugthuung. Lloyd George verlangt Genugthuung offenbar dafür, daß der Vierbund es wagte, sich gegen den Angriff einer Welt von Feinden, die unter dem Kommando Englands stehen, zur Wehr zu setzen. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, auf welcher Seite die Urheber des Weltkrieges zu suchen sind, so kann heute wohl kein Zweifel mehr darüber sein, daß das zu Tage liegt, wer die Möglichkeit des Friedens vor sich weiß, wer die Fortsetzung des Kampfes fordert. Das Blatt weist sodann auf den Unterschied zwischen den Erklärungen Lloyd Georges und Sonninos hin, welcher sehr vorsichtig sprach und dessen Worte nicht wie eine Ablehnung klangen, und betont, die Antwort der Entente wird zweifellos den Geist Lloyd Georges atmen.

„Neue Freie Presse“ stellt fest, daß die Mittelmächte keine Genugthuung zu geben haben und sich keiner zu unterwerfen haben und daß das Verlangen nach Genugthuung übermütig und die Verleugnung der offenkundigen, durch den Krieg geschaffenen Tatsachen wäre. Das Blatt betont, Lloyd George mußte so sprechen, da er als Vertreter der Kriegsparteien zum ersten Mal sich dem Hause in der Würde eines Premierministers vorstellte, und die Rede, in welcher sich die Besorgnis der Entente zeigt, durch die Note unter Druck gesetzt zu werden, läßt noch immer die Möglichkeit offen, daß die Frage an die Mittelmächte gerichtet wird, welche Vorschläge sie zu machen haben. Die Erklärungen des italienischen Ministers rechtfertigen diese Vermutung.

Auch das „Neue Wiener Tagblatt“ will nicht laugnen, daß die Rede des italienischen Ministers nicht ohne Vorbehalt sich abhebt besonders von den Ausführungen Briand's, meint

jedoch, daß, wenn er auch in der Sprache sich von seinen Entente-Kollegen sehr unterscheidet, in der Sache aber es immer das Gleiche ist. Das Blatt weist sodann die Wortworte Sonninos wegen Unaufrichtigkeit bei den letzten Verhandlungen vor dem Ausbruch des italienischen Krieges seitens Österreich-Ungarns zurück und sagt, daß die Mittelmächte und ihre Verbündeten im Bewußtsein der Kraft ihrer Stellung und aus reiner Menschlichkeit das erste Friedenswort offiziell gesprochen haben, was den Herren von der Entente sehr leid tun mag, aber nun ist ihnen zuzugewandt. Das Blatt schließt: Wir haben einen positiven Vorschlag gemacht, um zu sehen, ob jetzt nicht Frieden gemacht werden könnte; darauf gibt es eine Antwort: Ja oder Nein.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt: Die Erwiderung Lloyd Georges auf das deutsche Friedensangebot enthält kein starkes Nein. Er sprach trotz allem das gewichtige Wort aus, daß jeder ein vergrößertes Verbrechen auf seine Seele laden würde, der den Krieg freiwillig verlängere. Es war gewiß nicht zu erwarten, daß gerade Lloyd George mit einem Schläge seine Feindseligkeiten einstellen wird. Gewiß wird auch die Note der Entente ebenso unwirksam sein wie die Reden Lloyd Georges, Briand's und Sonninos. Trotzdem habe der Friedensgedanke einen Schritt nach vorwärts gemacht.

Der italienische Kriegsbericht.

WTB. Italienischer Heeresbericht vom 20. Dezember. Im Krfa-Tal (Eist.) zertrünten wir durch wohlgezielte Schüsse feindliche Posten und brachten die feindliche Artillerie zum Schweigen. Im oberen Afa-Tal und auf der Hochfläche von Afa merckliche feindliche Artilleriefälligkeit. Auf dem Karst war die feindliche Artillerie mit Unterbrechungen gegen unsere vorgehobenen Stellungen ziemlich tätig. Unsere wachsamsten Batterien zertrünten an verschiedenen Punkten in Bewegung überaus feindliche Truppen, während die Infanterie leicht einige Versuche des Gegners vorzustoßen, aufhielt.

Aus England.

§§hb. Aus Mitteilungen des Schatzkanzlers in der Sitzung des Unterhauses vom Donnerstag ergibt sich, daß die Regierung des Eisenbahnen in England unter Kontrolle genommen hat.

Portugal.

§§hb. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Das Leben hat wieder sein gewöhnliches Aussehen angenommen. Die Behörden sind wieder Herren der Lage. Der Ministerrat beschäftigt sich mit den jüngsten Ereignissen und wird heute dem Parlament die nötigen Maßnahmen vorschlagen.

Verschiedene Mitteilungen.

w. Merseburg, 20. Dezember. In der Papierfabrik Königs-mühl brach heute früh kurz vor 5 Uhr ein Großfeuer aus, das die Holzbearbeitungsräume völlig einscherte und hierbei über 400 Kubikmeter Holz, wertvolle Maschinen nebst anderen Holzbearbeitungseinrichtungen vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Der gewaltige Feuersturm war in weitem Umkreise sichtbar. Gegen 10 Uhr vormittags war die Feuerwehr des Brandes Herr geworden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Es wird Selbstentzündung vermutet. Die Papierfabrikation erleidet keine Unterbrechung.

w. Halle a. d. Saale, 20. Dezember. Geheimrat Kommerzienrat Dr. Heinrich Lehmann hat zu Ehren des Andenkens seiner am 28. November d. J. verstorbenen Gattin der Stadtgemeinde 100 000 Mark für die Zwecke der Halle'schen Kriegshinterbliebenenfürsorge überwiesen. Dieser Stiftung sind kürzlich von einem anderen ungenannten Haller Bürger ebenfalls 100 000 Mark zugeflossen.

WTB. Wien, 20. Dezember. Der Kaiser empfing mittags den Apostolischen Nuntius Erzbischof Kaiser di Bossio in der Hofburg in feierlicher Audienz.

WTB. Wien, 20. Dezember. Die „Deutschen Nachrichten“ melden: In der heutigen zahlreich besuchten Vollversammlung des Deutschen Nationalverbandes wurde Hr. Dr. Gustav Groß einstimmig zum Mann gewählt. Zu Ehrenamtsstellvertretern wurden gewählt: Abg. Dr. Damm (deutsche Volkspartei) und H. G. Wolf (deutschtalische Partei).

§§hb. Aus Bern, 21. Dezember, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Die brasilianische Regierung fordert nach einer Meldung einen Gefangenentausch, der dahin zielt, den Kriegführenden vorzuschlagen, Kriegsgefangene zur Verbesserung ihrer Lage nach Brasilien zu schicken.

Handelsteil.

* Landeseseisenbahnrat. Nach sehr eingehenden Beratungen wurde in der am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung bei namentlicher Abstimmung unter unerheblichen Änderungen der Vorlagen mit 23 gegen 15 Stimmen, wie beantragt, die Einschränkung einzelner Ausnahmetarife für a. Steinkohlen und Braunkohlen (einschließlich Breckets und Koks), b. für Eisen und Stahl genehmigt. Einstimmig wurde dagegen der Antrag auf Verlängerung der Gültigkeitsdauer des allgemeinen Ausnahmetarifs für bestimmte Düngemittel und Kunstdüngerfabrikate genehmigt.

Heringsfischerei. Die Heringsfischerei in den nordwestlichen Nordsee gestaltet sich, wie die norwegische Zeitung „Morgensbladet“ ausführt, zurzeit ganz ungewöhnlich. Während die Fetteringsfischerei an der norwegischen Küste äußerlich schlecht verläuft, der angemeldete Beginn der Großeringsfischerei dagegen einen schönen Fang ergab, zeigen sich größere Heringsmassen südlich in der Nordsee, wo die Niederländer reichlichen Fang haben. Ebenso sind solche ganz unerwartet südlich im Kattegat erschienen, die, wie festgestellt wird, aus der Ostsee, nicht aus der Nordsee kommen sind. Nach Norden zu im Kattegat betreiben die Schweden gute Heringsfischerei, namentlich bei Nidingen und Nön. An ein und demselben Tage wurden 5000 Hektoliter eingebracht, die mit 700 000 Kronen bezahlt wurden, da eine größere für die Ausfuhr bestimmte Post einen Preis von 214 Kronen für einen Hektoliter oder über 300 Kronen für eine norwegische Maalkonne ergab. (1 Maal gleich 150 Liter.) Von der Fischerei der Niederländer wird berichtet, daß im Laufe der letzten fünf Wochen 210 000 Tonnen gefasene Heringe an Land gebracht wurden. Der Fang beträgt jetzt vor der Saison 691 503 Tonnen. Der Fering bedeckt die Meeresküste so dicht, daß sie reifen und auf den Grund gehen. Die englische und schottische Heringsfischerei war noch besser. Die englische ergabte einen größeren Ertrag in der Richtung auf der Westküste im Kanal. Die schottische begann die Winterfischerei auf der Westküste und in den Fjorden mit gutem Erfolge. Nach vorliegenden Angaben hatten die einzelnen Warensorten folgendes Ergebnis: Niederländische Heringe 691 503 Tonnen (612 501 Tonnen i. V.), britische Heringe 300 300 Tonnen (443 000 Tonnen), isländische Heringe 371 604 Tonnen (382 151 Tonnen), Fetterings 179 600 Tonnen (368 064 Tonnen), norwegische Heringe 1891 Tonnen (1808 Tonnen), zusammen 1 604 858 Tonnen (1 812 324 Tonnen). Im Jahre 1914 kam der deutsche Fang mit 107 485 Tonnen vor dem Krieg hinzu, in allen früheren Jahren betrug die Menge etwa 3 Mill. Die Preise für gefasene Fisch waren überall in Europa anhaltend steigend. In den Niederlanden werden notiert „frei Ausfuhrbare“ 250 bis 275 Kronen. In Großbritannien lieferten englische Salzheringe 100—120 Kronen, während niederländische Ware in New-York früher mit 55 bis 90 Kronen und jetzt mit 80 Kronen für Matjes bezahlt wird. Den

amerikanischen Bedarf für Salzheringe hat man mit großer schottischer Zufuhr von Neu-Fundlandheringen zu decken versucht. Es glückte, da große Kosten an den Markt kamen. Jetzt ist der neue Heringsfischereiverkehr auch nach Alaska verlegt worden, wo Heringe teils zu Fischheringen verarbeitet, teils als Sardinen eingekauft werden.

* Bank für Handel und Industrie. (Darmstädter Bank). In der Aufsichtsratsitzung vom 19. d. M. wurde Mitglied Dr. Vernehm zum Mann im in den Vorstand der Bank alsbald berufen und zu stellvertretenden Mitgliedern des letzteren die bisherigen Protokollisten Hermann Ulrich und Adolf Norpp ernannt. Die Protokollisten wurden für die Gesamtbank Herren von Godin in Berlin und für die Filialen, bei denen sie tätig sind, den Herren Alfons Kiefer zu Frankfurt a. M., Carl Weiters zu Hamburg und Gustav Leinenweber in München.

* Die staatliche Elektrizitätslieferung im Königreich Sachsen, die im vorigen Monat vom sächsischen Landtag beschlossen worden ist, tritt am 1. Januar 1917 in Kraft. Bisher war es unbestimmt, wann die staatlichen Elektrizitätswerke mit der Lieferung von Strom beginnen würden. Gleichzeitig veröffentlicht das Finanzministerium das Gesetz über das Verhältnis der staatlichen Elektrizitätswerke zu bereits bestehenden Elektrizitätsunternehmungen in Sachsen.

WTB. Paris, 20. Dezember. (Fondskurse.)		20. 19.		20. 19.		
5% Anleihen	60 35	60 35	124	424	1378	1375
3% franz. Anl.	83 20	83 1	—	—	1750	1765
4% span. Anl.	102 10	102	705	700	120	120 00
5% russ. 1906	83 30	82 93	445	442	363	365 00
3% do. v. 1936	54 30	54 50	129	127	651	654
4% türken	59	59	119	119	—	—
Banque de Paris	1015	1010	1621	1811	345	346
Credit Lyonnais	1145	1150	448	457	—	40
Union Parisienne	610	—	323	327	41	43
Mitropollita	451	—	—	480	—	70 00
Nord Espagne	427	427	477	476	—	99 00

WTB. New-York, 19. Dezember. Baumwolle. Loko middl. 17,00, per Deabr. 16,98, Januar 17,03, Februar 17,17, März 17,30, April 17,38, Mai 17,50, Juni 17,52, Juli 17,52, August 17,25, Septbr. 16,03, Zufuhren in den atlantischen Häfen 5000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 24 000 Ballen, Zufuhren im Innern 19 000 Ballen, Export nach Großbritannien 10 000 Ballen, Export nach dem Kontinent 30 000 Ballen.

Wasserstandsrichten.

19.		20.		21.		M		19.		20.		M	
Kator	1,78	1,74	1,68	1,79	1,68	1,91	1,58	1,26	1,68	1,91	1,58	1,26	1,26
Cosel	1,01	1,04	0,91	0,95	1,40	1,45	—	1,43	1,40	1,45	—	1,43	1,43
Krapitz	2,30	2,26	2,30	2,30	1,95	1,40	1,30	1,96	1,95	1,40	1,30	1,96	1,96
Neisse	-0,09	-0,09	-	0,58	+1,90	+2,02	+2,03	2,91	1,90	+2,02	+2,03	2,91	2,91
Md. OP	3,80	3,80	3,80	3,51	1,67	1,67	1,67	1,65	3,80	3,80	3,80	3,51	3,51
Md. UP	1,65	1,66	1,70	2,50	0,56	+0,59	+0,52	1,45	1,65	1,66	1,70	2,50	2,50
Brieg OP	4,78	4,74	4,68	5,04	2,17	2,22	2,20	1,45	4,78	4,74	4,68	5,04	5,04
Mühlhagen	2,90	2,82	2,70	2,78	1,11	1,13	1,08	1,30	2,90	2,82	2,70	2,78	2,78
Kottwitz	1,75	1,72	1,54	0,96	0,93	0,93	0,97	0,88	1,75	1,72	1,54	0,96	0,96
Treschen	1,52	1,38	1,29	1,14	30,24	30,26	30,25	29,90	1,52	1,38	1,29	1,14	1,14
Freslau OP	5,30	5,25	5,20	5,02	1,50	1,53	1,54	1,56	5,30	5,25	5,20	5,02	5,02
Broslau OP	-0,57	-1,02	-1,04	—	—	—	—	—	-0,57	-1,02	-1,04	—	—
Pöpelwitz	+1,20	+0,96	+0,95	2,31	Temp. d. Oderw.	7 Uhr morg.	+2,0	—	+1,20	+0,96	+0,95	2,31	2,31

Auswertungshöhe für die Oder-Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3,50, Treschen 3,25

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

Temperatur		Niederschlag		Wetter		Temperatur		Niederschlag		Wetter	
heute	früher	Max.	Min.	heute	früher	heute	früher	Max.	Min.	heute	früher
21. Dez.	heute	früher	seit 24 Std.	heute	früher	21. Dez.	heute	früher	seit 24 Std.	heute	früher
Kiel	-8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stettin	-3	1	10	8	3	3	0	0	0	4	heiter
Posen	-3	0	8	3	3	3	0	0	0	1	heiter
Breslau	-1	2	7	ger	ger	ger	4	3	3	—	klar
Friedland	-3	0	10	4	4	4	—	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nachbr.	20. Dez.	19. Dez.	20. Dez.	21. Dez.
Luftwärme (M)	+0,3	-0,2	-0,2	+0,4
Tag- u. Min. Temp.	+1,0	-1,4	+0,7	-7,0
Tauw. (mm)	4,4	4,5	4,1	4,0
Luftfeuchtigkeit (%)	93	100	91	98
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	heiter

Schauspielhaus.

Heute: „Die Wingerbraut“.

Spiegel

Spezialgeschäft für Toilettespiegel, Rasierspiegel, Wandspiegel in jeder Preislage.

Gebr. Wenzel

Oderstrasse 4.

Ich kaufe geb. Möbel, Portieren, Gardinen, gutes Porzellan u. anderes. Wähler, Friedrichstr. 17.

Für die Festtage

empfehlen

Pasteurisiertes dunkel

Münchener Bier

in Flaschen einzeln u. in 50er Kisten.

Max Hübner

Bier-Großhandlung, Breslau, Friedrich-Wilhelm-Strasse 45.

Ernst Poppe Nachf., Breslau, Kaiser-Wilhelm-Strasse 66.

Schwer verarbeitete

EBbestecke

Fischbestecke, Obstbestecke.

Carl Weitz

Zunfernt, 27/29, Ecke Schubbrücke, in der Goldenen Gasse.

Bad Reinerz „Park-Hotel Liche“, Villa Hylea

Winterkur, Wintersport. Für gute Verpflegung ist bestens gesorgt. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Geschmackvolle

Weihnachtsgeschenke

Parfümerie Bunke

Kaiser-Wilhelm-Str. 21.

Militär-Lampen — Kompaß

als Weihnachtsgeschenk empfohlen

Spitzer Garai, Albrechtsstraße 3.

Sicherheits-Füllfederhalter

mit echter Goldfeder und besten Iridiumspitzen,

zuverlässiges Fabrikat, in jeder beliebigen Lage in der

Tasche zu tragen, empfohlen

Guido Betensted & Winter,

Ohlauer Straße 1/2 (Kornecke).

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Pfeiffner, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke beide in Breslau. Druck von Wilt. Gottl. Korn in Breslau.